Universität Bremen

Erfahrungsbericht
Auslandsjahr
2025/2026

Name	: Meinert
Vorname	: Kilian
E-Mail	: kmeinert@uni-bremen.de
Gastuniversität	: Dickinson College
Gastland	: USA
Fach	: English-Speaking Cultures und Politik-Arbeit-Wirtschaft (Lehramt)
Aufenthaltsdauer	: von 08/2025 bis 05/2026

Ich bin mit der Weitergabe meiner Kontaktdaten an andere Studierende, die an einem Auslandsaufenthalt an meiner Gastuniversität interessiert sind, einverstanden:

☒ ja ☐ nein, daher lade ich das Deckblatt als gesonderte Datei in die Datenbank hoch

Ort, Datum Bremerhaven, 25.05.2026 **Unterschrift** K. Meinert

Erfahrungsbericht Dickinson College 2025/2026



1. Organisation und Bewerbung

Das akademische Jahr 2025/2026 verbrachte ich am Dickinson College in Carlisle (Pennsylvania) in den USA. Im Rahmen meines Lehramtsstudiums für die Fächer Englisch und Politik-Arbeit-Wirtschaft war ein Auslandsaufenthalt verpflichtend vorgeschrieben. Aus diesem Grund besuchte ich im November 2024 die Messe „Studium und Praktikum im Ausland“ des International Office im GW2. Der Vortrag des Dickinson College hatte mich besonders begeistert, weshalb ich im Anschluss das Dickinson Büro an der Uni Bremen im Sportturm aufsuchte. Dies kann ich allen Interessierten wärmstens empfehlen. Die Sprechstunde wird gehalten von einer studentischen Hilfskraft, die selbst in jüngerer Vergangenheit am Dickinson College studiert hat und somit alle Fragen rund um das Thema Leben und Studium am College beantworten kann.

Das Dickinson College bietet zwei unterschiedliche Programmschienen/Stipendien an. Zum einen gibt es zwei Teaching Assistant Stellen (TAs). Diese Position hatte ich inne. TAs haben zwei Hauptaufgaben, unterrichten und tutoring. Man unterrichtet 2-3 Deutsch-Anfängerkurse (A1-A2) einmal in der Woche. In der Regel geht es in diesen Stunden um deutsche Orte, Kultur und Trends und weniger um Grammatik. Gerade für die A1-Kurse kann es aber auch gut sein, dass man für einige Wochen mal Grammatik unterrichten muss. Dafür muss man absolut kein Experte sein, eine komplette Abneigung dagegen sollte man allerdings auch nicht haben. Das Unterrichten macht viel Spaß. Die Studenten sind anders als in Deutschland in der Regel sehr interessiert und motiviert, was die Sache zu einer dankbaren Aufgabe macht. Außerdem bietet es insbesondere für Lehramtsstudierende eine tolle Möglichkeit praktische Erfahrungen zu sammeln. Auch die Zusammenarbeit mit den Professor*innen, die die Kurse an den anderen vier Tagen unterrichten war sehr angenehm. Daneben arbeitet man 2 Stunden in der Woche im sogenannten Writing Center, wo man besagte Deutschstudierenden beim Schreiben ihrer Essays unterstützt. Hierfür bekommt man noch ein besonderes Training,

sobald man am College ist. Die Arbeitszeit der TAs beträgt inklusive Unterrichtsvorbereitung 12 Wochenstunden, wofür man mit 10 Dollar die Stunde entlohnt wird. Zum anderen gibt es einen sogenannten Program Assistant (PEX). Dieser unterstützt das German Department vor allem in organisatorischer Hinsicht, beispielsweise beim Organisieren der monatlichen Filmabende und dem Entwerfen des entsprechenden Posters. Für alle drei gilt, dass sie bei den Filmabenden, dem wöchentlichen German Table, der dem deutschsprachigen Austausch zwischen Professoren und Studenten dient, und den Filmabenden anwesend sein sollten.

Nachdem ich überzeugt war, dass ein Jahr am Dickinson College eine tolle Möglichkeit für mich wäre, ging es an den Bewerbungsprozess, welcher für das Dickinson College etwas anders als gewöhnlich abläuft. Der Auswahlprozess verläuft in zwei Schritten. Zunächst reicht man seine Bewerbungsunterlagen ein. Hierzu zählen ein Cover Letter, Letter of Motivation (den feinen Unterschied zwischen diesen beiden Dokumenten konnte mir das Dickinson Büro in der Sprechstunde erklären), ein Lebenslauf und ein Motivationsschreiben eines Dozierenden, sowie optionale weitere Nachweise z.B. über ehrenamtliche Mitarbeit. Für das Empfehlungsschreiben rate ich dazu, den Dozierenden frühzeitig danach zu fragen, da es einige Zeit in Anspruch nehmen kann, bis man dieses Schreiben tatsächlich zugeschickt bekommt. Von allen Bewerbern werden manche in einem zweiten Schritt zu einem Online-Bewerbungsinterview eingeladen, welches von Frau Ludwig aus dem Dickinson Büro und zwei Professoren des German-Departments am Dickinson College geführt wird, also jenen Personen, mit denen man vor Ort auch zusammenarbeitet. In der Vorbereitung auf das Interview macht es Sinn sich mit dem College, der Rolle, welche man dort hätte, sowie Bremen als Stadt zu beschäftigen. Ich wurde beispielsweise gefragt welche Aspekte bremischer Kultur ich gerne am College einbringen würde, welche Filme ich für die monatlichen Filmabende zeigen würde, ganz generell wie ich mir das Leben dort vorstelle und wie ich mich einbringen möchte, zum Beispiel durch den Beitritt in Clubs. Wenige Tage nach dem Gespräch bekommt man dann idealerweise eine Zusage und kann sich an die Vorbereitungen machen.

Ab diesem Punkt hat man mit dem Dickinson Büro in Bremen nur noch wenig zu tun und die Betreuung wird größtenteils vom International Office des Dickinson College (CGSE) übernommen. Diese versorgen einen regelmäßig mit E-Mails und Formularen, die man beantworten und ausfüllen muss. Ich rate dringend dazu die Formulare zeitnah zurückzusenden, da solange diese Schritte nicht erledigt sind, auch kein Termin für ein Visumsantrag gebucht werden kann. Für den Visumsantrag muss man zur US-Botschaft nach Berlin fahren. Zwei Punkte hierzu: 1. Man darf in die Botschaft keine Rucksäcke mitnehmen, also habt idealerweise eine Begleitperson dabei, ansonsten gibt es auch eine Bäckerei in der Nähe, die gegen eine Gebühr für ein paar Stunden auf euren Rucksack aufpasst. 2. Kümmert euch vorher um ein vernünftiges Passfoto NACH AMERIKANISCHEM FORMAT. Hat man in der Botschaft kein passendes Foto dabei, verzögert das den Prozess. Da machen die Beamten auch keine Ausnahme. Wenn man sich an die auf der Website der US-Botschaft genannten Spielregeln hält, kann ich euch die Angst vor dem Termin aber etwas nehmen. Schlussendlich ist es wie ein Termin beim Bürgeramt. Mir wurden nur sehr offensichtliche Fragen gestellt (Wo willst du studieren? Wer bezahlt dafür? Warst du schonmal in den USA?).

Die Besonderheit an den Dickinson-Stipendien ist, dass einem viele finanzielle und organisatorische Punkte, die normalerweise mit einem Auslandsaufenthalt verbunden sind, erlassen werden. Neben den erlassenen Studiengebühren bekommt man als TA auch die Unterkunft und das Essen als Teil des Stipendiums gestellt. Der PEX muss anteilig etwas zuzahlen. Am Dickinson College wohnen alle Studierenden auf dem Campus. Als

Austauschstudent bekommt man einen Wohnplatz zugeteilt. Alle TAs bekommen ein Einzelzimmer, der PEX muss sich evtl. ein Zimmer mit einem anderen Studenten teilen. Das Zimmer kann entweder in einem Wohnheim sein oder man hat wie in meinem Fall Glück und bekommt einen Platz in einem Apartment, was man sich nur mit 2-3 weiteren Personen teilt (ähnlich den deutschen WGs). Die Apartments haben ein eigenes Badezimmer und eine eigene Küche, während man sich in einem Wohnheim das Badezimmer mit dem kompletten Flur teilt und es im Gemeinschaftsraum eine Küche gibt, falls man doch einmal etwas selbst kochen möchte. Einigen Zimmern sieht man an, dass sie nicht mehr auf dem neusten Stand sind, aber alle Zimmer, die ich in meiner Zeit am Dickinson College gesehen habe, waren sauber und es ließ sich für ein Jahr ohne Probleme dort leben.

In den Wochen vor der Abreise sollte man dann daran denken, dass man für längere Zeit in ein nicht EU-Land verreist. Ich habe beim ADAC eine Auslandskrankenversicherung Langzeit sowie eine Reiserücktrittsversicherung für Reisen während der Semesterferien abgeschlossen. Während ich auf letztere im Nachhinein wahrscheinlich verzichtet hätte, kann ich erstere sehr empfehlen. Das Stipendium beinhaltet zwar die verpflichtende Krankenversicherung des Dickinson College, diese ist allerdings nicht besonders umfangreich und was darin tatsächlich enthalten ist, ist ziemlich undurchsichtig. Insbesondere weil sich dadurch, dass man Wohnung und Verpflegung nicht bezahlen muss die üblichen Kosten in Grenzen halten, würde ich die Auslandskrankenversicherung Langzeit trotz der Kosten wieder abschließen. Wer ein E-SIM fähiges Handy hat, dem würde ich empfehlen von dieser Funktion Gebrauch zu machen. Meiner Meinung nach lohnt es sich nicht nur für Internetverbindung, sondern auch für eine amerikanische Nummer. Mit ausländischer Nummer eine amerikanische Nummer anzurufen ist wahnsinnig teuer und ich war froh die Nummer zu haben, nicht zuletzt für mögliche Notfälle. Ich kann hierfür den Anbieter Mint Mobile empfehlen, der preiswerte Prepaid-Angebote hat. Die Aktivierung ging einfach und ich hatte während meines Aufenthalts nie Probleme mit dem Empfang. Flüge habe ich über United Airlines gebucht, was ich deshalb empfehlen kann, weil man, anders als bei Lufthansa, falls man seinen Rückflug umbuchen will, gegen eine Gebühr nicht nur den Tag, sondern auch den Rückflugsort ändern kann. Möglicherweise ist dies bei anderen Fluglinien aber auch möglich.

2. Am College: Campusleben und Kurse

Sobald alle organisatorischen Dinge geklärt waren, konnte es endlich losgehen. Das akademische Jahr dauerte von August 2025 bis Mai 2026. Die beiden TA-Stipendien, sowie das PEX-Stipendium umfassen das gesamte akademische Jahr, was eine tolle Chance darstellt, richtig in das Collegeleben einzutauchen. Das Fall-Semester dauert von Ende August bis Mitte Dezember und das Spring-Semester von Mitte Januar bis Anfang Mai. Das erste Semester startet endet August mit einer Einführungswoche für internationale Studierende. Hier lernt man auch die anderen Internationals kennen. Die O-Woche wurde organisiert vom International Office und war eine Mischung aus Informations- und Spaßveranstaltungen. Dadurch, dass man die ersten Tage als gesamte internationale Gruppe (ca. 20 Studierende) absolviert, entstanden schnell Freundschaften. Alle TAs müssen als Teil des organisatorischen Programms der O-Woche außerdem ein amerikanisches Bankkonto eröffnen, da nur darauf ihr Gehalt überwiesen wird. Das International Office stellte Termine bei der Bank M&T (ca. 5 Minuten vom Campus entfernt) bereit. Man bekommt sehr genau gesagt, welche Dokumente man braucht und wird dann von den Mitarbeitern durch den Prozess geleitet. Außerdem erhält man in der O-Woche seine Student-ID/Mensakarte. Die Mensa ist geöffnet für Frühstück, Mittag und Abendessen, welches jeweils in Buffett-Form stattfindet und

für jeden ausreichend Möglichkeiten bietet. Das Stipendium beinhaltet 21 Mahlzeiten in der Woche.

Grundsätzlich lässt sich sagen, dass sich nahezu das komplette Leben auf dem Campus abspielt. Es gibt unzählige Clubs für absolut alles (Sport, Singen, Outdoor, Sprachen etc.), die das Äquivalent zu den deutschen Vereinen sind. Am Ende der ersten Unterrichtswoche stellen sich alle Clubs auf einer großen Messe vor. Ich kann dazu raten sich so viel wie möglich anzuschauen und in den ersten Wochen verschiedene Sachen auszuprobieren. Die Clubs sind eine tolle Chance nicht nur seinen Hobbies nachzugehen, sondern auch Kontakte zu den anderen Studierenden zu knüpfen. Ich war Teil des Frisbee-, Squash- und Tennis-Clubs. Es ist für jedes Interesse etwas dabei. Die Clubs organisieren regelmäßig Trainings, Veranstaltungen, Spielabende, Partys etc. und sorgen dafür, dass einem absolut nie langweilig wird. Außerdem sind die meisten Räumlichkeiten am College von frühmorgens bis spätabends geöffnet, sodass man jederzeit Filme schauen oder einfach nur zusammensitzen kann. Ich kann jedem empfehlen gerade am Anfang zu allem „ja“ zu sagen, auch wenn man zunächst skeptisch ist. Meine Erfahrung ist, dass es sich fast immer lohnt, selbst wenn es nur darum geht, seine Kommiliton*innen besser kennenzulernen. Dadurch, dass alles so eng beieinander ist und alle auf dem Campus wohnen, ist mir das Ankommen sehr leicht gefallen. Ich habe mich von Beginn an sehr wohl gefühlt und schnell Freunde gefunden, vor allem unter den anderen Internationals.

Während auf dem Campus zu jeder Zeit viel passiert, ist Carlisle selbst eher überschaubar. Mittwochs gibt es einen kleinen Wochenmarkt. Es gibt in Laufdistanz einige kleine Läden und Kaffees, in denen man gut Zeit verbringen kann. Außerdem gibt es einen Walmart und TJ Maxx. Ein paar Autominuten entfernt befindet sich zudem eine Bowlingbahn. Darüber besteht Carlisle aber überwiegend aus (schönen) Wohnblöcken und weniger aus Möglichkeiten für spannende Aktivitäten, dessen sollte man sich bei einer Bewerbung bewusst sein.

Bezüglich der Kurse herrscht am Dickinson College grundsätzlich freie Wahl und man ist nicht an einen bestimmten Fachbereich gebunden. Mögliche Einschränkungen ergeben sich je nachdem, ob man sich die Leistungen aus dem Ausland anrechnen lassen will. Die angebotenen Kurse kann man einige Wochen vor dem Semesterstart online einsehen, tatsächlich anwählen kann man die Kurse allerdings erst vor Ort, was dazu führen kann das manche Kurse schon voll sind. Falls man einen bestimmten Kurs unbedingt belegen muss/möchte, kann man den Professor*innen aber eine E-Mail schreiben, mit dem Hinweis, dass man internationaler Student ist. Dies ist keine Garantie, dass man doch zugelassen wird, die meisten Professor*innen reagieren aber sehr verständnisvoll. Wenn man sich die Kurse anrechnen lassen will, sollte man vor der Abreise ein vorläufiges Learning Agreement machen, welches dann nach der endgültigen Kurswahl ggf. angepasst und vom Dickinson College unterschrieben wird.

Kurse am Dickinson College sind anders als in Bremen. Die Klassen sind deutlich kleiner. Die maximale Größe beträgt 35 Studierende, somit gibt es auch keine Vorlesungen, sondern nur Seminare. Auch die Prüfungsleistungen sind anders. Anstelle einer großen Klausur/Hausarbeit gibt es mehrere kleinere Prüfungsleistungen über das Semester verteilt. In der Regel gibt es auch eine mündliche Mitarbeitsnote. Das System ist also deutlich verschulter als in Bremen und vergleichbar mit Unterricht in der Oberstufe. Mir persönlich gefiel dies relativ gut, allerdings hatte ich auch Freunde mit gegenteiliger Meinung. Man belegt pro Semester maximal 4 Kurse, womit man zwar weniger Fächer hat, diese sind dafür aber

deutlich intensiver. 80-90 Seiten an wöchentlichem Leseaufwand pro Fach ist keine Seltenheit. Zudem herrscht in den Seminaren Anwesenheitspflicht. Ob man dies mag, ist natürlich abhängig von den persönlichen Präferenzen, bei der Bewerbung sollte einem allerdings bewusst sein, dass eine aktive Teilnahme an den Seminaren erwartet wird. Man kann nicht dauerhaft in die Seminare kommen, ohne den Text gelesen zu haben. Wenn man sich darauf einlässt, sind die Seminare aber sehr gut. Die Professoren geben sich in der Regel viel Mühe und stehen unterstützend zur Seite. Eine weitere Sache, die mir persönlich sehr gut an dem amerikanischen System gefallen hat, ist, dass alle Essays und Klausuren während des Semesters bzw. in der daran anschließenden Finals-Week abzugeben sind. D.h. wenn diese Phase abgeschlossen ist, hat man tatsächlich Ferien und nicht nur vorlesungsfrei wie in Bremen

Apropos Ferien: Über das Jahr verteilt gibt es eine Vielzahl von kleineren und größeren Pausen. Diese Zeit kann man gut zum Reisen nutzen. Sobald man es von Carlisle in Pennsylvanias Hauptstadt Harrisburg (ca. 30 Autominuten entfernt) geschafft hat, sind einige spannende Ziele in Reichweite. So sind Philadelphia und Washington nur 1,5 Stunden mit dem Zug/FlixBus (unbedingt vorher gucken was günstiger ist, in der Regel ist es der FlixBus) entfernt und auch New York ist in 4 Stunden per Direktverbindung erreichbar. Falls einen doch das Heimweh packt, ist es nicht unüblich über Weihnachten nach Hause zu fahren. In unserer Kohorte haben sich allerdings kleinere Grüppchen gebildet um weiter entfernte Ziele wie Florida und Kalifornien anzusteuern.

3. Fazit

Ich war lange Zeit sehr unentschlossen, wohin es mich für mein Auslandsaufenthalt verschlagen würde, kann aber sagen, dass die Entscheidung mich für das Dickinson College zu bewerben zu den besten Entscheidungen meines Lebens zählt. Ich konnte persönliche Grenzen verschieben und großartige Erfahrungen sammeln, beim Unterrichten aber auch weit darüber hinaus. Ich habe tolle Menschen getroffen, die ich normalerweise niemals getroffen hätte und Freundschaften geschlossen, von denen ich glaube, dass sie noch lange bestehen bleiben. Außerdem konnte ich Orte besichtigen, die ich zuvor nur aus Filmen kannte. Ich kann jedem, der sich gut vorstellen kann einen Großteil seiner Zeit mit einer der zahlreichen Aktivitäten auf dem Campus zu verbringen, wärmstens empfehlen sich zu bewerben und glaube, dass ihr es nicht bereuen werdet.

